

KULTUR & LEBEN



Frauen in Serie
In „Good Girls Re-
volt“ machen sich
Journalistinnen
stark. Seite X

KULTURNOTIZEN



Gregor Schneiders unheimliche Räume

Bonn. Beklemmend sind die Raumkonstruktionen des Künstlers Gregor Schneider (47). In der Bundeskunsthalle Bonn hat der Kunstprofessor aus Mönchengladbach-Rheydt jetzt einen unheimlichen Parcours seiner wichtigsten Werke aufgebaut. „Wand vor Wand“ heißt die Ausstellung, die bis 19. Februar zu sehen und zu begehen ist. Erstmals wird das Gesamtwerk des international bekannten Künstlers gezeigt. Besucher müssen sich oft in völliger Dunkelheit und fast orientierungslos von Raum zu Raum tasten. Man gelangt in fensterlose, schalldichte und niedrige Räume, die an Zellen oder Verliese erinnern. 2001 hatte Schneider den Goldenen Löwen der Kunstbiennale Venedig gewonnen: Er hatte sein kleinbürgerliches Rheydter „Haus u r“ in den 1938 von den Nazis umgestalteten deutschen Pavillon eingebaut, einige Zimmer kann man nun auch in Bonn betreten.

Nobelpreisträger Bob Dylan sagt auch Barack Obama ab

Washington. Bob Dylan (75), Sänger und frisch benannter Literaturnobelpreisträger, gibt zur Preisverleihung nicht nur der Schwedischen Akademie einen Korb. Dylan werde auch einer Einladung von Barack Obama ins Weiße Haus nicht folgen, sagte ein Sprecher des US-Präsidenten in Washington. Der Präsident lädt die Nobelpreisträger aus den USA traditionell vor ihrer Reise nach Stockholm ein, um ihnen zu gratulieren. Gründe hat Dylan nicht angegeben.

Zehn Millionen Euro für Freilichtmuseum Molfsee

Molfsee. Mit zehn Millionen Euro fördert das Land Schleswig-Holstein den Bau eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes des Freilichtmuseums in Molfsee. In dem Neubau werden künftig die Sammlungen des seit 2014 geschlossenen Volkskundemuseums Hesterberg und die volkskundlichen Sammlungen des Freilichtmuseums Molfsee zu sehen sein. Der Spatenstich für das neue Gebäude ist für April geplant. Im Sommer 2019 soll der Bau fertig sein.

Elf Millionen Besucher in 15 Jahren „König der Löwen“

Hamburg. Mit mehr als elf Millionen Besuchern hat der „König der Löwen“ sogar Hamburger Musical-Klassiker wie „Cats“ und „Das Phantom der Oper“ überholt: Heute feiert das Musical nach dem gleichnamigen Disney-Zeichentrickfilm von 1994 seinen 15. Geburtstag. Mit mehr als 6000 Aufführungen wurde der Löwenkönig zum Dauerbrenner. Weltweit hätten mehr als 80 Millionen Besucher eine „König der Löwen“-Inszenierung gesehen, erklärte das Musicalunternehmen Stage Entertainment.

500 Jahre altes Plakat für Ablasshandel entdeckt

Goslar. In der Marktkirchen-Bibliothek in Goslar ist ein nach Forscherangaben weltweit einmaliges, 500 Jahre altes Dokument entdeckt worden. Dabei handele es sich um ein Plakat, das im Jahr 1516 für eine Ablasskampagne des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, Halberstadt und Mainz erworben habe, sagte Helmut Liersch, Beauftragter der Marktkirchen-Bibliothek, er hatte das Dokument gemeinsam mit dem Reutlinger Reformationsforscher Ulrich Bubenheimer in einem alten Buchdeckel gefunden.

VERLOSUNG



Wir verlosen jede Woche VIP-Karten für die neu angelaufenen Filme. Einfach die Preisfrage lösen, eine E-Mail schicken oder Postkarte schreiben. Heute geht es um 5 x 2 Karten für den Film „Sully“ plus Kinoverpflegung.

Wir wollen wissen:

Wer ist der Regisseur des Films „Sully“? Antwort bis zum 5. 12. an: beavip@cinestar.de
Cinestar Filmpalast, Stadthalle, Stichwort: LN-VIP-Verlosung, Mühlenbrücke 11, 23552 Lübeck

Eine Stiftung zum Kniefall

Mit einer Million Euro erinnert der verstorbene Lübecker Wirtschaftsprüfer Rolf Grasse an Willy Brandts historische Geste.

Von Peter Intelmann

Lübeck. Es war ein regnerischer Tag, als Willy Brandt am Ehrenmal des Warschauer Ghettos plötzlich auf die Knie sank. Es war der 7. Dezember 1970 und die Geste eines Mannes, der als Kanzler der Bundesrepublik Deutschland für sein Volk um Vergebung bat.

Rolf Grasse hat die Szene tief berührt. Sie hat ihn nicht mehr losgelassen. Und heute trägt eine von ihm gegründete Friedens-Stiftung dieses Datum im Namen. Am Mittwoch kommender Woche wird in der Aegidienkirche die Gründungsfeier stattfinden. Der Stifter selbst aber wird fehlen. Der Lübecker Steuerberater und Wirtschaftsprüfer ist im März nach schwerer Krankheit kurz vor seinem 67. Geburtstag gestorben.

Eine Million Euro beträgt das Kapital, das Grasse bereitgestellt hat. Zweck der Stiftung ist es, alljährlich zum 7. Dezember in einer der vier Innenstadtkirchen (St. Marien, St. Jakobi, St. Aegidien, Dom) ein Kirchenmusikkonzert zu veranstalten. Darüber hinaus sollen allgemeine Kunst, Kultur, Völkerverständigung, internationale Gesinnung und Toleranz gefördert werden. Gedacht ist an Vorträge, Ausstellungen und andere Aktionen, nicht nur für junge Leute, aber gerade auch für sie.

Bei der Feier in der Aegidienkirche werden Ex-Ministerpräsident Björn Engholm und Bürgermeister Bernd Saxe Grußworte sprechen. Das Leipziger Ensemble Amarcord wird mit Eckhard Bürger und Johannes Unger zu hören sein. Bürger leitet den Lübecker Bach-Chor und ist Kirchenmusiker an St. Aegidien, Unger ist Organist an der Marienkirche. Eingeladen sind alle Interessierten.

Das jährliche Konzert zum 7. Dezember soll vom Organisten der jeweiligen Kirche künstlerisch gestaltet werden. Grasse wünschte, dass auch ausländische Musiker teilnehmen, vor allem aus jenen Ländern, die unter Hitlers Vernichtungskrieg zu leiden hatten.

Die Stiftung – eine Treuhandstiftung der 4 Viertel-Stiftung Kirchenmusik – arbeitet mit dem Lübecker Willy-Brandt-Haus zusammen. Dessen Leiter Jürgen Lillteicher gehört neben der Witwe Birgit Grasse sowie Henning Schewe und Ange-



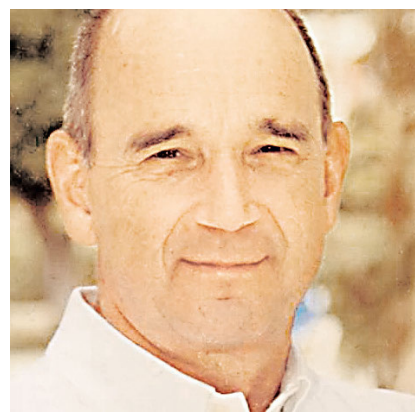
7. Dezember 1970: Willy Brandt (SPD) kniet am Ehrenmal für die Gefallenen des Aufstandes im Warschauer Ghetto.

FOTO: WDR/INTERFOTO

lika Richter (beide 4 Viertel-Stiftung) dem vierköpfigen Stiftungsrat an. Der Kniefall von Warschau sei eine „Geste der Weitsicht“ gewesen, sagte die Ehefrau des verstorbenen Stiftungsgründers. Sie wünsche sich, dass die Geste „Mahnung“ und „Vorbild“ sei.

Den Gedanken an etwas Bleibendes habe Grasse schon vor langer Zeit gehabt, sagte seine frühere Lebensgefährtin Kirsten Kunz. „Er wollte etwas hinterlassen.“ Er sei ein liberaler Mensch gewesen, ein Christ, der sich engagierte für Dinge, die ihm wichtig waren. Mitte der Neunzigerjahre war er mit seinem Büro von Reinfeld nach Lübeck gezogen und gründete über die Jahre Filialen in Travemünde, Bad Schwartau und Rostock mit zusammen rund 150 Mitarbeitern.

Vor zwei Jahren hat Rolf Grasse festgehalten, wie bedeutend der Kniefall Willy Brandts für ihn gewesen ist. Aufgewachsen in Aschaffenburg, habe er die Nachkriegszeit als eine dunkle Phase erlebt, die nichts zu tun haben wollte mit den Nazi-Verbrechen. Es sei eine bleierne Zeit gewesen, erst aufgebrochen durch die unruhigen Studenten Ende der Sechzigerjahre. Das „Thema Auschwitz“, schrieb er, sei für ihn „allgegenwärtig“ ge-



Stiftungsgründer Rolf Grasse (1949 – 2016).

FOTO: PRIVAT

„Eine Geste, die eine Mauer durchbricht.“

Rolf Grasse über Willy Brandts Kniefall

„Wenn die Sprache versagt“

Das Ehrenmal in der polnischen Hauptstadt erinnert an die Toten des Aufstandes im jüdischen Warschauer Ghetto vom April 1943. Kanzler Willy Brandt hatte dort am 7. Dezember 1970 einen Kranz niedergelegt und war auf die Knie gefallen.

Strittig blieb, ob die Geste spontan war. Klaus Harpprecht, einer seiner engsten Vertrauten, meinte, Brandt habe gewusst, dass bei diesem Besuch etwas Besonderes geschehen musste. Vor dem Ehrenmal sei dann das Gespür des Bundeskanzlers für die Situation zum Ausdruck gekommen. Brandt selbst sagte später: „Am Abgrund der deutschen Geschichte und der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“

blieben. Der Kniefall von Warschau habe daher wie eine Befreiung gewirkt, „eine Geste, die eine Mauer durchbricht“. Sie sei „die Brücke zwischen einer dunklen Vergangenheit und einer hoffentlich über Jahrhunderte andauernden wahrhaftigen Gegenwart“.

Auch Brandt-Haus-Leiter Jürgen Lillteicher unterstrich den Stellenwert des Kniefalls. Er fehle in keinem Rückblick auf das vergangene Jahrhundert, sagte er. Chinesischen Besuchern etwa sei die Geste bekannt, auch wenn sie wenig über die Person Willy Brandt und den historischen Hintergrund wüs-

sen. Ähnlich verhalte es sich heute mit jungen Leuten. Der Kniefall als Ausdruck der Demut und der Bitte um Vergebung habe eine politische, aber auch eine zwischenmenschliche, religiöse Komponente und füge sich daher ein in das kirchliche Umfeld. Im Übrigen sei Willy Brandt zeitlebens und entgegen anderslautenden Behauptungen immer Mitglied der Kirche geblieben.

Kirchenmusikalische Gründungsfeier der „Stiftung zum 7. Dezember 1970“: Mi., 7. Dezember, 19.30 Uhr, St. Aegidien, mit dem Ensemble Amarcord.

Offene Ateliers am Ratzeburger See

Vier Künstler aus Buchholz geben am zweiten Advent Einblicke in ihre aktuellen Arbeiten

Buchholz. „Schwimmende Träume“ hat Theodor Storm sie genannt, und tatsächlich sind die zehn weltweit einzigartigen Halligen in der Nordsee für viele Menschen inspirierend. Ruhige oder bewegte See, großer Himmel und vor allem das ständig wechselnde Licht lassen die Landschaft in unterschiedlichen Stimmungen erscheinen. Bruni Jürss verbrachte in diesem Sommer viele Wochen auf der Hallig Oland – sie fotografierte und malte. „Es sind dort viele kleinformatige Aquarelle entstanden, von denen ich mich dann in meinem Atelier inspirieren ließ“, sagt die Künstlerin. Sie setzte die Motive auf Leinwand um, die farbintensiven Bilder bringen gerade in die Adventszeit strahlendes Licht,

findet die Künstlerin. Deshalb öffnet sie am kommenden Sonntag ihr Atelier. Da sich das kleine Dorf Buchholz am Westufer des Ratzeburger Sees inzwischen zu einem Künstlerort entwickelt hat, schließen sich andere Kreative



Bruni Jürss, Aloys Kötter, Sabine Burmester (v.l.) aus Buchholz mit einem Exponat von Christof Müller – einem Schuh vom Strand. FOTO: HAASE

an. So lädt auch Sabine Burmester ein und präsentiert neueste Werke. Flucht ist seit einem Jahr ihr großes Thema. Inspiriert von den Bildern in den Medien, die täglich auf sie einwirken, entstanden zunächst viele großformatige Bilder in gedeckten Farben. Inzwischen sind die Formate kleiner geworden, das Thema ist geblieben. „Ich werde mich so lange damit beschäftigen, bis ich das Gefühl habe, dass ich das Thema künstlerisch verarbeitet habe“, sagt Sabine Burmester.

Auch Aloys Kötter öffnet am zweiten Advent seine Werkstatt mit Blick auf den winterlichen See. Figürliche und abstrakte Arbeiten in Holz, Stein oder Metall sind dort zu sehen. Das Material ist zum Teil stark, zum Teil kaum

verarbeitet und wirkt allein durch seine Struktur und Oberfläche.

Ebenfalls mit Holz und Stein arbeitet Christof Müller. Es kombiniert Fundstücke auf originelle Art miteinander – und das kann dann auch schon mal ein einzelner Schuh sein. Einen dunklen Treter hat er am Strand gefunden, auch der wird am Sonntag zu sehen sein. „Wir freuen uns auf viele Gespräche bei adventlicher Stimmung“, sagt Bruni Jürss. Petra Haase

Offene Ateliers in Buchholz am 4. Dezember von 13 bis 17 Uhr bei Bruni Jürss, Dorfstraße 40; Sabine Burmester, Fuchsberg 1; Aloys Kötter, Fuchsberg 6 und Christof Müller, Schulweg 6.